

Berufsstolz

Manuel Ulmann an den zentralen Berufsmeisterschaften

(red) Vom 7. bis 10. September traten in Bern die besten Berufsfachleute der Schweiz an den SwissSkills 2022 in rund 85 Lehrberufen gegeneinander an. Mit dem Teilnehmer Manuel Ulmann konnten wir direkt nach dem Wettkampf sprechen. Er hat seine Lehre als Anlage- und Apparatebauer EFZ im vergangenen Sommer bei der Bühler AG abgeschlossen. Zusammen mit seinem Kollegen Fabio Koller vertraten sie den Beruf Schweisser/in EFZ in Bern.

Voraussetzungen in Basel

Ihr Arbeitgeber bewertete frühzeitig, wer durch seine Qualifikationen für die Schweizermeisterschaften in Frage kommt. Fabio Koller und Manuel Ulmann nahmen daraufhin an den Voraussetzungen in Basel teil, wo die besten 8 Teilnehmenden ihr Ticket für die SwissSkills Bern erhielten. Beide Lernenden der Bühler AG schafften die Qualifikation. Die SwissSkills sind im Unternehmen gut bekannt – Lars Moser gewann an den SwissSkills Bern 2018 Gold und agiert inzwischen als Berufsbildner bei der Bühler AG im Werk Appenzell. «Er ist natürlich auch ein Vorbild für uns Lernende», erzählt Manuel.

Vorbereitung und Wertschätzung

Zurzeit befindet sich Manuel in der Rekrutenschule. Das war etwas suboptimal für die Vorbereitung, jedoch erhielt er von seinem Arbeitgeber einen Schlüssel zur Werkstatt, damit er uneingeschränkt an den Wochenenden für den Wettkampf trainieren konnte. Grosse Anerkennung erhielten die beiden auch vom CEO der Bühler Gruppe: «Wir würden von Stefan Scheiber zu einem Kaffee eingeladen. Das sich unser CEO für uns Zeit nimmt und uns persönlich viel Glück wünscht schätzen wir besonders».

Der grosse Moment in Bern

Während den drei Wettkampf-Tagen galt es, die besten Leistungen abzurufen. Die Besuchenden konnten den Wettkampf live miterleben. Auf die Frage, ob dies nicht zusätzlich Druck ausübe, antwortete Manuel nüchtern: «Wir waren ja durch die Lichtschutzscheiben etwas versteckt. Zudem trugen wir einen Hörschutz und konnten das Publikum relativ gut ausblenden. Es half mir sehr, dass Fabio auch hier war. Es war über die ganze Vorbereitungszeit ein Miteinander und nie ein Gegeneinander». Die Aufgabe war es, in kurzer Zeit einen Druckbehälter zu schweissen. «Qualitativ konnte ich sicher überzeugen. Einzig das Zeitliche war etwas herausfordernd. Ich schaffte es nicht ganz mit den Arbeiten fertig zu werden», erzählt Manuel.

Hühnerhaut-Moment

Auf die Frage, wer ihn ansonsten in Bern unterstützt, antwortet Manuel mit einem breiten Grinsen: «Heute sind die «Bühler-Buebe» gekommen. Das sind rund 25 Lernende der Bühler AG in Appenzell. Die sind alle für Fabio und mich angereist». Spätestens an der Schlussfeier wurde klar: Die Bühler-Buebe heizen ein. Manuel Ulmann schafft es auf das Podest und gewann Bronze. Fabio Koller erreichte den guten Rang 6. So oder so dürfen sich die Herren als die besten Schweisser der Schweiz betiteln.



Manuel Ulmann trat als Schweisser EFZ an den SwissSkills an. (Bild: Linda Inauen)



Appenzellerland Tourismus | Kantonaler Gewerbeverband | Handels- und Industriekammer | Amt für Wirtschaft



Digitale Finanzierungsformen

«Digitale Finanzierung für KMU – Sinn oder Unsinn?»

Rund 140 Personen aus Gewerbebetrieben haben am vergangenen Mittwoch am Ostschweizer Unternehmenspiegel in Teufen teilgenommen. Der von der Ostschweizer Fachhochschule OST organisierte Anlass fand damit zum 13. Mal statt. Verschiedene Fachleute und Meinungsvertreter informierten und diskutierten über digitale Finanzierungsmöglichkeiten.

Katia Wyss

Alfred Stricker, Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden begrüßte die Anwesenden und stellte als Einstieg drei Fragen in den Raum: Wann hat ein Geldbetrag einen Wert? Was ist der Humus der Finanzwelt? Und wie funktioniert digitale Finanzierung ohne Strom? Er erhoffte sich, dass diese Fragen im Verlauf des Abends geklärt würden. Weiter führte er aus, weshalb er das Thema Humus aufgegriffen hat. Damit Lebensmittel wachsen und schliesslich geerntet und verkauft werden können, muss der Humus gut gepflegt sein. Es braucht Nährstoffe, Luft und Wasser, damit daraus etwas entstehen kann. Ebenso benötigt unsere Gesellschaft gewisse Nährwerte, damit sie funktioniert. Dieser Humus besteht aus Bildung und Kultur, aus Sicherheit, Vertrauen, Mobilität und vielem mehr. Diese Bestandteile müssen gut zusammenspielen, damit der gesellschaftliche Humus achtsam und nachhaltig für die nächste Generation sichergestellt ist.

Verschiedene Formen der digitalen Finanzierung

Andreas Löhner vom Institut für Unternehmensführung an der OST führte aus, dass wir alle in den vergangenen zwei Jahren viel Neues lernen konnten. So wurden nicht nur der Schulunterricht und Arbeitsmeetings digital, sondern auch das Thema Blockchain hat in der breiten Bevölkerung zunehmend ein Interesse gewonnen. Dazu präsentierte Ernesto Turnes, Leiter des Kompetenzzentrums Banking & Finance an der OST einige Fakten. Er erklärte die verschiedenen Formen von digitaler Finanzierung und wie sich diese unterscheiden. Einerseits bieten Finanzinstitute digitale Angebote wie E-Banking an. Andererseits können mit Hilfe von Crowdfunding-Plattformen Fremd- oder Eigenkapital beschafft werden. In den vergangenen Jahren haben Crowdfunding-Plattformen einen hohen Zuwachs verzeichnet; so wurden 2021 rund 607 Millionen Franken an Fremdkapital vermittelt. Aktuell sind in der Schweiz 37 verschiedene Crowdfunding-Plattformen aktiv. Als dritte Form fungiert die Blockchain, mit der sogenannte Tokens herausgegeben werden.

Blockchain ist nicht gleich Bitcoin

Auch die Blockchain-Technologie hat sich in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt und ist gewachsen. Während Banken als zentrale Instanz bei allen Finanztransaktionen fungieren, handelt es sich bei der Blockchain um ein verteiltes Transaktionsregister. Die Buchführung erfolgt damit von allen Beteiligten im Sys-



Andreas Löhner, Ueli Manser, René Rohner und Michael Koller (von links) bei der Podiumsdiskussion in Teufen. (Bild: foto-shots.ch)

tem, nicht nur von einer Instanz. Kryptowährungen nutzen die Infrastruktur der Blockchain, haben aber ansonsten grundsätzlich nichts miteinander zu tun. Am bekanntesten sind Zahlungs-Tokens wie der Bitcoin. Es gibt aber noch viele weitere Anwendungen, welche auf der Blockchain basieren und für KMU spannend sein können, beispielsweise Nutzungs-Tokens oder Anlage-Tokens.

Vorteile von Tokens

Pascal Egloff ist ebenfalls für das Kompetenzzentrum Banking & Finance an der OST tätig. Er griff zum Einstieg die Frage von Alfred Stricker auf: Wenn ein zentrales System keinen Strom mehr hat, funktioniert nichts mehr. Da die Blockchain aber global organisiert ist, läuft sie trotz einzelner Stromausfälle noch. Die komplette Welt müsste ohne Strom sein, damit die Blockchain nicht mehr arbeitet. Er führte aus, dass die erwähnten Nutzungs- und Anlage-Tokens viele Vorteile mit sich bringen. Sie sind effizient und flexibel handelbar und bieten eine hohe Transparenz. Zudem ist das Handling sehr einfach, da alle Prozessschritte digital geschehen.

Umsetzungsbeispiele für KMU

Ein konkretes Anwendungsbeispiel für KMU präsentierte Béla von Mérey von der Firma Aktionariat AG. Das Unternehmen ermöglicht es Schweizer Aktiengesellschaften, ihre Aktien über ihre eigene Website zu verkaufen. Das System basiert auf einer Blockchain. Damit kann die Kapitalbeschaffung sehr einfach und schnell erfolgen – ein Aktienkauf ist innerhalb von 5 Minuten möglich. Die Aktien werden einer breiten Masse zugänglich gemacht, wodurch gleichzeitig auch das Kundennetzwerk gestärkt wird. Das herausgebende Unternehmen hat aber jederzeit die Entscheidungshoheit, wie viele Aktien verkauft werden sollen. Diese Finanzierungsart ist teilweise noch mit Vorurteilen behaftet, da die technischen Hintergründe zu wenig bekannt sind. Mit stetiger Kommunikation und Informationsseminaren können diese Vorbehalte aber laufend verringert werden.

Zettel wieder aufleben lassen

Einen anderen Ansatz hat Sepp Manser vom Berggasthaus Meglisalp gewählt. Auch er hatte für die Finanzierung seines Neubaus einen hohen Kapitalbedarf. Auf

Grund der hohen emotionalen Komponente kam für ihn eine digitale Lösung aber nicht in Frage. Deshalb entschied er sich, die Tradition der Zettel wieder aufleben zu lassen. Was im Appenzellerland früher gang und gäbe war, hat auch für dieses Projekt sehr gut funktioniert. So haben rund 300 Personen einen Zettel gezeichnet. Das Kapital wird – je nach gewählter Kategorie – entsprechend verzinst; wahlweise in Bargeld oder als Gutschein für eine Übernachtung oder Konsumation in der Meglisalp. Der Kapitalgeber hat damit einen echten physischen Gegenwert in der Hand. Daraus resultierte nicht nur, dass auf diese Art rund 20 Prozent vom Neubau finanziert werden konnten, auch die Kundenbindung verstärkte sich.

Verschiedene Standpunkte

Ueli Manser, Direktor der Appenzeller Kantonalbank nahm zur Positionierung der APPKB in der digitalen Finanzwelt Stellung. Für ihn ist klar, dass diese Themen zwar mitverfolgt werden sollen, die APPKB in diesem Bereich aber aktuell nicht selbst aktiv wird. Durch die Grösse der Bank mit rund 100 Mitarbeitenden muss stetig geprüft werden, welche Angebote selbst abgewickelt werden sollen und wo die Zusammenarbeit mit Partnern Sinn macht. Gewisse digitale Angebote wie das E-Banking, Twint oder der digitale Hypothekenrechner haben sich etabliert und werden stetig weiterentwickelt.

Zu den kommunikativen Aspekten von digitalen Finanzierungsformen nahm Michael Koller, Präsident des Gewerbeverbands AI, Stellung. Aus seiner Sicht machen traditionelle Finanzierungsformen gerade für Unternehmen, welche regional tätig sind, Sinn. Die Projekte sind meistens mit vielen Emotionen verbunden, welche in der digitalen Welt nur unzureichend vermittelt werden können. Für national oder global tätige Unternehmen können digitale Ansätze aber sicherlich zielführender sein. René Rohner, Präsident des Gewerbeverbands AR ergänzte, dass seiner Erfahrung nach die meisten Unternehmen im Appenzellerland Familienbetriebe sind, welche den persönlichen Kontakt zu ihrem Bankberater schätzen. Allerdings sieht er grosse Chancen in diesen Themen für die jüngere Generation an Unternehmerinnen und Unternehmern. Der nächste Ostschweizer Unternehmenspiegel findet am 15. März 2023 zum Thema Nachhaltigkeit statt.

Blick nach Aussen

Dezentrale Durchführung der WorldSkills

(red) Seit 1950 messen sich an den WorldSkills die besten Wettkämpfenden in ihren jeweiligen Berufen. Rund 85 Nationen nehmen an den Berufsweltmeisterschaften teil. Die diesjährige Ausgabe hätte in Shanghai stattfinden sollen; durch die anhaltenden Einschränkungen in Bezug auf die Coronapandemie mussten diese aber abgesagt werden. Damit die über 1000 jungen Berufsleute aus der ganzen Welt ihre Kompetenzen nun doch an den WorldSkills messen können, wurde ein dezentrales Ersatzformat unter dem Titel «WorldSkills Competition 2022 Special Edition» ins Leben gerufen.

13 Meisterschaften in der Schweiz

15 Länder haben die 60 Berufe unter sich aufgeteilt und führen damit zwischen September und November dezentrale WorldSkills Wettkämpfe durch. Die Schweiz hat dabei das grösste Kontingent übernommen: Ganze 13 Meisterschaften finden in verschiedenen Schweizer Städten statt. Als Austragungsorte wurden Aarau, Basel, Bern, Genf, Luzern und Montreux festgelegt. Dieses Ergebnis ist dem grossen Engagement der Schweiz zu verdanken und unterstreicht einmal mehr, welchen hohen Wert das gute Berufsbildungssystem für die Wirtschaft und Gesellschaft hat. Aus der Schweiz werden 37 junge Berufsleute an 34 Weltmeisterschaften ihre Fertigkeiten unter Beweis stellen. In den Disziplinen Landschaftsgartenbau, Automatiker und Industrie 4.0 starten Zweiterteams.

Die Zahl

19 Prozent

(red) Das Unternehmen Dun & Bradstreet Schweiz AG analysiert regelmässig das Zahlungsverhalten in der Schweiz. Nach dem Ende der Coronakrise kam es zu einer leichten Verbesserung der Zahlungsmoral. Im ersten Halbjahr 2022 wurden nur noch 19 Prozent der Rechnungen an Firmenkunden zu spät beglichen. Zum Vergleich: Im ersten Halbjahr 2021 waren es noch 19,7 Prozent. In der Branchenbetrachtung sticht der Einzelhandel besonders negativ hervor. 35,7 Prozent der Rechnungen werden hier zu spät beglichen. Doch auch in anderen Branchen müssen Kreditoren lange auf ihr Geld warten, so im Autogewerbe (32,1 Prozent) im Druck- und Verlagsgewerbe sowie im Gastgewerbe (beide 31,3 Prozent). Auf der anderen Seite gibt es auch Branchen, die besonders pünktlich zahlen. Dazu gehören die Finanz- und Versicherungsbranche (10,4 Prozent verspätete Zahlungen) sowie die Handwerksbetriebe (9,7 Prozent).

Appenzell Innerrhoden Spitzenreiter

Das beste Zahlungsverhalten in der Schweiz zeigen die Unternehmen aus Appenzell Innerrhoden. Hier wurden nur 9 Prozent der Rechnungen zu spät beglichen. Am anderen Ende der Rangliste befindet sich der Kanton Basel Stadt mit fast 40 Prozent.

A22

Gewerbemesse Appenzell

Vom 11. bis 13. November 2022 findet in der Bleiche die Gewerbemesse Appenzell A22 statt. Die Ausstellung musste letztes Jahr auf Grund der fehlenden Planungssicherheit in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie verschoben werden. Nun freuen sich 100 Aussteller darauf, ihre Dienstleistungen und Innovationen in zwei grossen Zelten dem breiten Publikum zu präsentieren. Dazu gehören auch der KGVAI, die HIKA, das Amt für Berufsbildung und das Amt für Wirtschaft, welche einen Gemeinschaftsstand am Eingang betreiben werden. Die Gwewer-Stube wird vom Bergwirtsverein Appenzell geführt und ein reichhaltiges Bühnenprogramm sorgt für Unterhaltung.